

„Wenn Sie so liebenswürdig sein würden und mir den eigentlichen Grund Ihres Besuches mitteilen wollten“, begann er, „wenn Sie mir sagen wollten, in welcher Weise ich Ihnen heute Abend dienen kann, wäre alles viel einfacher. Ich bin gern bereit, Sie zu begleiten!“

„Wirklich?“ Septimus beugte sich eifrig vor. „Wirklich?“ Das ist nett von Ihnen, ich möchte gern, daß Sie Decimus kennenlernen. Er wird Ihnen gefallen, das ist ein Mann nach Ihrem Herzen — ein Kopf, sage ich Ihnen, Gedanken, Pläne... einfach verblüffend. Vielleicht denken Sie, wir sind alle etwas übergeschnappt, aber Sie werden eines besseren belehrt werden“, rief der alte Mann aus, stand auf und knöpfte lächelnd seinen Mantel zu. „Wollen Sie mich Punkt neun Uhr vor der National Galerie treffen?“

„Jawohl“, erwiderte Carfew, ohne einen Augenblick zu zögern.

Septimus stand schon in der Tür. „Falls Sie irgendwie besorgt sein sollten, habe ich nichts dagegen, wenn Sie eine Waffe zum Schutz mitnehmen.“

Er verschwand mit einer tiefen Verbeugung.

Carfew nahm sein Diner in einer Geistesverfassung ein, die sich schwer beschreiben läßt. Er beendigte seine Mahlzeit sehr hastig. Genau zur verabredeten Zeit stand er vor den Stufen, die nach der National Galerie führten, und die Turmuhren schlugen neun, als ein großes Auto langsam herangefahren kam.

Septimus stieg aus. Im Frack nach neuester Mode, sein langes Haar gebürstet und gekämmt, sein geistreiches Gesicht glatt rasiert, war er das Vorbild des eleganten älteren Herrn. Mit ausgestreckter Hand eilte er auf Carfew zu und begrüßte ihn herzlich.

Der Wagen glitt geräuschlos über Trafalgar Square, und Carfew, bequem in die weichen Polster gelehnt, versuchte seine Gedanken zu sammeln. Sie fuhren den steilen Hügel nach Blackheath hinauf. Auf dem Gipfel bog der Wagen nach rechts ab und flog an der Heide entlang, bis sie ein großes Tor erreichten, eine Auffahrt hinauffuhren und vor dem düsteren Portal eines altmodischen Hauses hielten. Die Fenster waren dunkel, nicht einmal die Diele beleuchtet.

Sie stiegen aus, Septimus klingelte. Wenige Augenblicke später öffnete sich die Tür, und das einzige Licht in der Vorhalle war der Leuchter, den der Diener in der Hand hielt. Ein Diener von imponierendem Äußeren. Glattrasiert, würdevolle Gesichtszüge, eine Livree, wie sie sich für den persönlichen Diener eines regierenden Monarchen schickte.

„Die Herren Decimus und Octavius erwarten Euer Exzellenz“, sagte er mit ehrerbietiger Unterwürfigkeit.

Er ging langsam voran eine breite schwarze Treppe hinauf, bis er vor einer Tür stehen blieb, an die er klopfte. Eine heisere rauhe Stimme rief: „Herein“. Der Diener meldete an: „Mr. Carfew und Monsieur Septimus.“

Im Gegensatz zu der Diele war das Zimmer möbliert — aber wie! Jedes Möbelstück schrie laut und deutlich seinen Ursprung. Neu, prunkend neu... und so gewöhnlich. „Möbel auf Abzahlung“ stand deutlich auf jedem Stück geschrieben, von der Sofagarnitur bis zu dem Büfett.

In der Mitte des Zimmers stand ein Tisch mit blutroter Decke, und an ihm saßen zwei Herren, die bei Carfews Eintritt aufstanden. Ein kleiner dicker Mann, dessen Wohlbeleibtheit noch durch seine etwas prallsitzende Kleidung hervorgehoben wurde, streckte eine brillantfunkelnde Hand aus; „Mr. Carfew, wirklich eine große Ehre“. Er blinzelte ständig, sein Augenlicht schien nicht sehr gut zu sein.

„Mein Kollege Octavius“, stellte er vor, und der andere Mann verbeugte sich, ohne jedoch die Hand zu reichen.

Sein Gesicht mit den dünnen Lippen war mager und vogelähnlich, eine Brille saß auf der langen Nase. Seine Erscheinung wurde durch den beinahe glattrasierten Kopf, der an einen Sträfling erinnerte, nicht verbessert.